

# Die acht Bozner Seligkeiten (5)

Category: Bozen

geschrieben von Armin Kobler | 24. Februar 2024

## am Beispiel der Familie Kinsele

*“Dazu als Ergänzung im weltlichen Sinne  
Hat fünftens man eine Loge inne.”*

Ein Jahrhundert lang hatten die Bozner ihr Theater am Musterplatz, im Gebäudekomplex des 1759 entstandenen luxuriösen Gasthofes Kaiserkrone, bekannt auch als Palais Pock, nach dessen Erbauer. Ich zitiere Franco Laitempergher (1978):

*“Dann ist die Hotelresidenz im Besitz von Stefan Landsmann, der sie 1804 während der Belagerung [falsch übersetzt, sollte Besetzung heißen] des Landes durch die bayrischen und französischen Truppen unter Napoleon um 23.500 Gulden verkauft u.z. an eine Gesellschaft mit 47 Mitgliedern, die zu den reichsten Familien der Stadt gehören; diese Gesellschaft hat die Absicht, im Garten des Hotels ein Theater zu bauen. Die Arbeiten am Theater (heute Upim) beginnen im Februar 1804 und sind im August 1805 abgeschlossen. Das Projekt des Theaters stammt von Andrea Caminada aus Rovereto, die Szene von Carlo Ederle, die Fresken von Domenico Zeni. Das Theater hat 800 Plätze. Es besteht aus einem Parkett, einer doppelten Reihe von Logen mit insgesamt 33 und einer Galerie. Die meisten Logen sind den Mitgliedern vorbehalten. Die Zentralloge gebührt den angesehenen Persönlichkeiten und der Merkantilmagistrat kauft eine Doppelloge um 1100 Gulden. Die Theatersaison wird im September 1805 mit der Oper «Pamela nubile» eröffnet.”*

# PALAZZO POCK

BOLZANO 1700



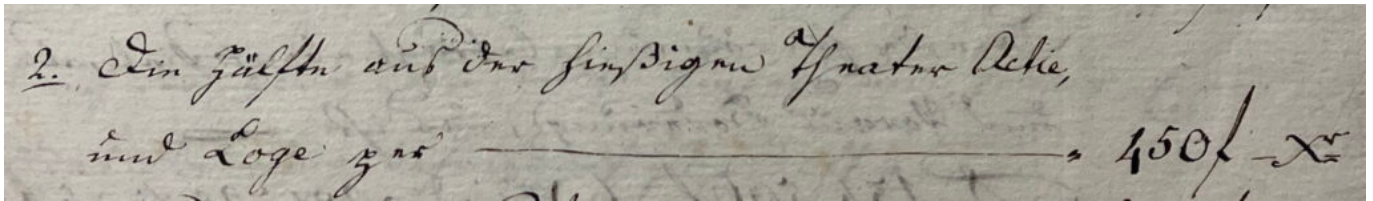
FRANCO LAITEMPERGHER

# KAISERKRONE

BOZEN IM 18. JAHRHUNDERT

Die Kaiserkrone/Palais Pock, am Musterplatz, abgebildet auf dem Umschlag des Buches dazu.

Hinsichtlich des Theaters mussten die Kinsele von fürwahr tiefster Glückseligkeit erfüllt gewesen sein. Schon in der Verlassenschaft des Franz Sales Kinsele 1812 wird eine Loge weitergegeben, Joseph und Aloys Kinsele erben von ihrem Vater jeweils *“Die Hälfte aus der hiesigen Theater Actie und Loge oder 450 fl.”* Aloys Kinsele hinterlässt wiederum: *“Eine einfache Loge im Stadttheater zu Bozen mit Nr. 28 bezeichnet.”* und *“Die Loge Nr. 6 im hiesigen Stadttheater, welche Herr Josef von Kinsele erbsweise übernahm.”*



Auszug aus der Verlassenschaft des Franz Sales Kinsele (1812).

Bis zur letzten Kinselegeneration bleiben Familienmitglieder dem alten Theater verbunden; Anton Kinsele scheint als einer der verbliebenen Logenbesitzer auf, als das Theater in der Kaiserkrone 1904 aus Brandschutzgründen schließen muss. Franco Laitempergher (1978) weiter:

*“1907 werden die 17 Logeninhaber entschädigt, unter denen der Bankier Sigismund Schwarz, Georg von Eyerl, Franz von Kofler, die Witwe des Architekten Bittner, von dem der Entwurf der Herz-Jesu-Kirche in der Rauschertorgasse stammt, Doktor Streiter, Anton Kinsele, Luise Zallinger von Walther, die Familie Thaler, Carli, Mumelter.”*

*“1929 verkauft die Witwe von Lamberto Ressi, Gräfin Elvira Bonasi, die Räume des Theaters an die Gesellschaft «Cinema Centrale» und im südlichen Teil des Komplexes auf der Seite der Poststraße wird die «Rinascente» untergebracht.”*

Damit erlischt aber nicht die Überzeugung der Kinsele für das Theater. Obwohl die Familie nur mehr einen Bruchteil des früheren Vermögens besitzt, scheint der Name Kinsele in der Liste der unterstützenden Familien auf, als für das neu im Bahnhofspark zu errichtende Stadttheater Geldmittel gesammelt werden. Dieses großzügig bemessene, der jüngeren Stadtentwicklung angemessene Gebäude wird von 1913 bis 1918 erbaut und leider schon 1943 durch die Bomben des zweiten Weltkrieges fast gänzlich zerstört. Nach 1945 wurden die Ruinen

vollständig abgebrochen, heute erinnert nichts mehr an den von Max Littmann geplanten Theaterbau.



Das 1918 eröffnete neue Bozner Stadttheater in der Bahnhofstraße, Blickrichtung Westen (Foto aus: Stadttheater / Teatro Civico / Teatro Verdi – Geschichte eines Theaters an der Grenze (1918 – 1943), 2014).

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

LAITEMPERGHER, Franco (1978). *Palazzo Pock Kaiserkrone*. Trient: Banca di Trento e Bolzano.

TRANSKRIPTION: RICHARD NIEDERMAIR (1812, January 27). Abschrift des Herrn Franz Kinseleschen Inventariums samt dessen Testament.

BERTOLDI, Massimo and MURA, Angela (2014). *Stadttheater / Teatro Civico / Teatro Verdi - Geschichte eines Theaters an der Grenze (1918 - 1943)*.

Retrieved February 23, 2024, from [https://issuu.com/bolzano\\_bozen/docs/stadttheater\\_dt](https://issuu.com/bolzano_bozen/docs/stadttheater_dt)

---

# Die acht Bozner Seligkeiten (1)

Category: Bozen, Menschen

geschrieben von Armin Kobler | 24. Februar 2024

## am Beispiel der Familie Kinsele

Wer hat noch nie von den Bozner Seligkeiten, acht an der Zahl, gehört? Karl Theodor Hoeniger hat ihnen mit dem 1933 im "Altbozner Bilderbuch" erschienenen Gedicht ein bleibendes Denkmal geschaffen.



## Die acht Bozner Seligkeiten.

So alt wie die Stadt und aus gutem Holz  
Ist der Bozner Schlag und der Bozner Stolz;  
Jedoch um ein richtiger Bozner zu sein,  
Genügt nicht nur der Heimatschein.

Dazu muß man seit alten Zeiten  
Auch theilhaftig sein der acht Seligkeiten,  
Durch die ein jeder, noch eh' er stirbt,  
Bei uns hier den Himmel auf Erden erwirbt.

Als erste muß man unter den Lauben  
Ein Haus besitzen. Um eigene Trauben  
Und eigenen Wein für den Hausgebrauch  
Zu haben, muß man zweitens auch  
In Gries oder in den Zwölfmalgrein  
Mit einem Höfl begütert sein.

Ganz unerläßlich ist zum dritten  
Ein Sommerfrischhaus am lustigen Ritten  
Und damit verbunden das Recht zum Tragen  
Des weißen Mantels mit rotem Kragen.

Vor Gott und den Menschen sich richtig zu zeigen,  
Sei viertens jedem ein Kirchenstuhl eigen.  
Dazu als Ergänzung im weltlichen Sinne

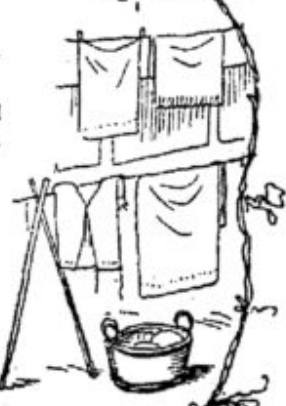
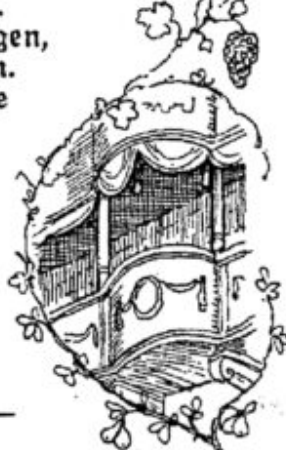
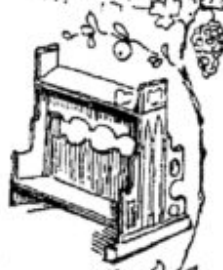
Hat fünftens man eine Loge inne  
Im Stadttheater. Und sintemal  
Ein jeder dieses Jammertal  
Verlassen muß zu seiner Zeit  
Und nach der Bozner Seligkeit  
Zur ewigen wird eingeladen,  
Ist sechstens unter den Arkaden  
Am Friedhof ein Familiengrab

Bonnöten, und zum siebenten hab'  
Man — dieser Punkt ist weniger klar —

Nur einmal jedes halbe Jahr  
Die Wäsche, weil man, Gott sei Dank,  
Sie reichlich hat in Truh' und Schrank.

Als achte verlangen die einen genau,  
Man müsse verwandt sein mit der Frau  
Bon Zallinger oder — wofür ich bin —

Verheiratet mit einer Boznerin;  
Denn dieses war zu jeder Zeit  
Die höchste Bozner Seligkeit.



Die Aufzählung dieser Voraussetzungen für ein vollständig erfülltes Bozner Bürgerleben eignet sich sehr gut, um den in kürzester Zeit erfolgten wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg der Kaufherrenfamilie Kinsele darzustellen.

*“Als erste muss man unter den Lauben  
Ein Haus besitzen.”*

Eine zentrale Rolle im Leben und Wirken eines Bozner Kaufherrens – und das war das angestrebte Ideal – spielte dabei das Laubenhaus, ein Haus in der Stadtgasse, entweder unter den “deutschen [südseitigen] oder welschen [nordseitigen] Gewölben”, wie auch die offizielle Adresse lautete. Um den urbanistischen und den damit eng verwobenen gesellschaftlichen Rahmen besser zu verstehen, in dem sie sich auch diese Familie bewegte, lasse ich gerne Hannes Obermaier, ehemaliger Leiter des Stadtarchivs Bozens, zu Worte kommen:

*Die Altstadt von Bozen mit ihrem malerisch wirkenden Kern rund um die Laubengasse ist ein dichtes Gebilde an sozial-, wirtschafts- und kulturgeschichtlichen Bedeutungen. Die eng gebauten Häuser der Marktanlage aus dem späten 12. Jahrhundert sind sowohl vom europäischen Spätmittelalter wie auch von der jüngeren Moderne geprägt – und dies zumeist auf kaum entwirr- oder unterscheidbare Weise. Dieser vielschichtige historische Ensemblecharakter ist nicht unwesentlich auf die enge Verschränkung von Raum und Zeit zurückzuführen. Außen- und Innendimensionen der Gebäude gehen hierbei eine beinahe nahtlose Verbindung ein: Das „Raumzeitkontinuum“ von Bozens Bürgerhäusern kommt besonders an einzelnen herausgehobenen Beispielen zum Vorschein, die mit ihrer fast kanonischen Abfolge von Keller, Handels- und Wohnbereich bis heute das Leben und Wirtschaften in der vormodernen Tiroler Territorialstadt verdeutlichen.*

*Es ist geradezu ein Kennzeichen des Bozner Bürgerhauses, dass es – vielleicht deutlicher noch als in verwandten Städten des Alpenbogens –*

die alteuropäische Sozialform des „ganzen Hauses“ illustriert. Bürgerliche Lebensbewältigung und Fortkommen waren auf wirkungsvolle Produktions- und Reproduktionsleistungen unter einem Dach angewiesen. In der baulich und funktional verdichteten Innenstadt waren möglichst viele Marktteilnehmer an der Einstraßenanlage der Lauben und dem diese umgebenden Gassengeviert (Streiter-, Binder-, Muster- und Silbergasse) zu platzieren. Dies generierte den regen Austausch einer face-to-face-Gesellschaft, in der sich gegenseitige Solidarität und Konkurrenzstrategien stets nur mühsam die Waage hielten. Vormoderne Reziprozität der einfachen Tauschökonomie und moderne Marktpraktiken des Handelskapitalismus gerieten nicht selten in Konflikt miteinander. Diese Grundspannung ist in das Dicht-an-Dicht des altstädtischen Häuserbestandes förmlich eingeschrieben und verleiht ihm seinen besonderen und geheimnisvollen Reiz.

Zentrale Insignie der Bürger und Bürgerinnen und ihrer Geschlechterverhältnisse waren darum Vermögen, Hausbesitz und generative Kontinuität. Daran knüpften sie ihre Rollenerwartungen und ihren Habitus und leiteten daraus soziales und kulturelles Kapital ab, ohne welches jeweilige Prestigeerwartungen nicht erfüllt werden konnten. Karl Theodor Hoenigers Gedicht „8 Bozner Seligkeiten“ aus dem frühen 20. Jahrhundert bringt solchen besitzstandswahrenden, tendenziell sozialkonservativen, aber auch von gezähmtem Liberalismus durchwirkten Bürgergeist sinnfällig zum Ausdruck.

aus: Hannes Obermaier: Die bürgerliche Kunstsammlung Kreuzer-Eccel, Bozen (KEB) – die Geschichte eines Hauses (2018).

Die mir vorliegenden Nachlässe der Familie Kinsele sind natürlich eine vorzügliche Quelle, um zumindest jene Seligkeiten, welche eigentumsbezogen sind, zuzuordnen.

Das Laubenhaus:

“Die Baurecht der sogenannten vormals Kreuzerischen Behaußung, am Elephant genannt, unter den welschen Gewölben zu Botzen, so mit No 12 bezeichnet...” (Nachlass Franz Xaver Kinsele 1812) sowie “und neuen Nr.



197, bezeichnet, gränzt 1. An das Welponische Haus, 2. An die Laubengasse, 3. An das Ofersche Haus, 4. An die Karnergasse,..”  
(Nachlass Alois Kinsele 1849)



“Am Elephanten” Laubengasse 56. Foto: Armin Kobler



“Am Elephanten” Dr.-Streiter-Gasse 45. Foto: Armin Kobler

Leider konnte ich an der Außenseite des Hauses keine Hinweise auf die

Kinsele-Eigentümerschaft, welche bis 1856 dauerte, vorfinden. Das Wappen auf der Rückseite könnte auf die vorigen Hausbesitzer (Kreuzer?) hinweisen. Interessant, wie das Haus gegen die Dr.-Streiter-Gasse hin immer schmaler wird. Momentan beherbergt das Gebäude ein Schuhgeschäft der Kette "Snipes".

Auch noch die folgende Generation hat den städtischen Immobilienbestand vergrößert:

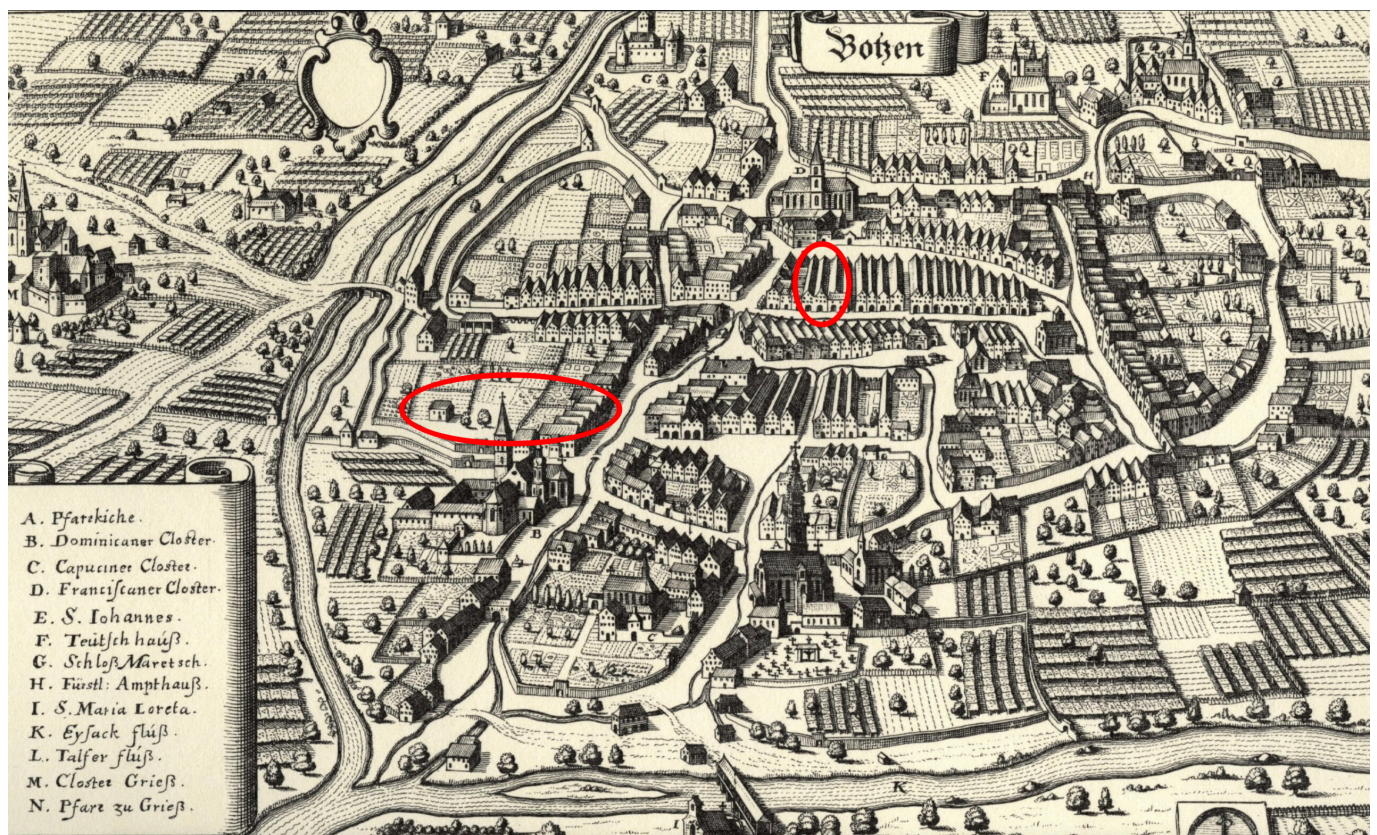
*"Die Baurecht und Gerechtigkeit der im Steuercataster der Stadt Bozen sub Nr. 242 litt a. und b. vorkommenden mit Nr. 453 bezeichneten Behausung in der Dominicanergasse von 3 Stöcken, Keller, Wasch und Brandweinküche und Gewölben nebst dabei liegenden Garten, größtentheil Weingut von 4 alten Grabern, in welchem sich außer einer Orangerie ein Gartenhaus, Ansetz und Presse, Stadl und Stallung und Brunnen befindet."* (Nachlass Alois Kinsele 1849)



Goethestraße 26. Foto: Armin Kobler

Von diesem Komplex ist nur mehr der vordere, der früheren

Dominicanergasse, heute Goethestraße, zugewandte Teil erhalten geblieben. Es war in der Zeit der Aufzeichnung ein stattlicher Besitz, welcher über die herrschaftliche Behausung hinaus über eine vollständige landwirtschaftliche Infrastruktur und ca. ein Viertel Hektar Rebfläche verfügte. Dazu ist wichtig festzustellen, dass die Dominicanergasse die Westgrenze der verbauten Stadt darstellte. Von dort aus waren bis zur Talfer die Flächen größtenteils mit Rebstöcken bepflanzt; heute nur mehr schwer vorstellbar. Einzig die Häuser der heute nach dem Museum benannte Straße erstreckten sich schon damals etwas weiter gegen Westen.



Ungefähre Position der beiden Besitzungen, rot eingezeichnet auf der bekannten Stadtansicht von Matthäus Merian 1649.

(Darauf Klicken vergrößert)

Herr Helmut Rizzolli hat mir freundlicherweise die Gebäulichkeiten im heutigen Stadtgefüge verortet, ihm sei dafür gedankt.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

Hoener, K. T. (1933). *Altbozner Bilderbuch – Hundert Abbildungen*

*und vierzig Aufsätze zur Stadtgeschichte. Alois Auer & Co. Taxation Und Beschreibung Der Herren Joseph Andre Lannerischen Sommerfrisch Behaußung zu Oberpozen und darin Befindlichen Mobillien. (1778).*

Transkription: Johann Bergmeister. (1902). *Einantwortungsurkunde (Verlassenschaft Richard Kinsele).*

Obermair, H. (2020). *Die bürgerliche Kunstsammlung Kreuzer-Eccel, Bozen (KEB) - die Geschichte eines Hauses. Funktionsgeschichtliche Prolegomena für das Museum Silbergasse 10-12 / Lauben 45.*

<http://rgdoi.net/10.13140/RG.2.2.13570.02242>

Rizzolli, H. (2023). *Schriftliche Mitteilung.*

Merian, M. (n.d.). *Druck, Ansicht von Bozen, Matthias Merian, Kupferstich, 1649.* Retrieved November 5, 2023, from

<https://opencity.gemeinde.bozen.it/Aktuelles/Im-Fokus/Graphik>